

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Werani, Anke; Bertau, Marie-Cécile; Kegel, Gerd (Hrsg.):

Psycholinguistische Studien 1 / Anke Werani, Marie-Cécile Bertau, Gerd Kegel (Hrsg.).

Aachen: Shaker, 2003

(Psycholinguistische Studien; Bd. 1)

ISBN 3-8322-1132-2

Copyright Shaker Verlag 2003

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-1132-2

ISSN 1619-5051

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • eMail: info@shaker.de

Zusammenfassung

Der erste Band der Psycholinguistischen Studien eröffnet eine Reihe, die im deutschsprachigen Raum als Forum und Medium des Austauschs für Arbeiten dienen möchte, die an Sprache unter dem Aspekt ihres Prozesses interessiert sind. Der Band ist in seinem Aufbau orientiert an den Schwerpunkten der Psycholinguistik, wie sie in München gelehrt und erforscht wird.

Im Bereich *Spracherwerb* zeichnet *Gerd Kegel* die vorschulische Entwicklung von Sprache und Kognition in fünf, an Lebensaltern des Kindes orientierten Stadien nach und hebt dabei die typischen Entwicklungsschritte bezüglich Sprache, Kommunikation und Kognition sowie deren Zusammenwirken hervor. Auch in der Beschreibung des Fragens durch *Marie-Cécile Bertau* geht es um die Verbindung von Kommunikation und Kognition im Laufe der Ontogenese. Die Fragen der Mutter werden in ihrem Verhältnis zum Spracherwerb und in ihrem Verhältnis zum problemlösenden Handeln betrachtet; versuchsweise wird ein sog. Frageraum mit zwei Grunddimensionen entworfen.

Im Bereich *Sprache & Kognition* befaßt sich *Anke Werani* mit der Entstehung der kulturhistorischen Schule, ihren wesentlichen, die Psycholinguistik beeinflussenden Inhalten, ihrem vermeintlichen Ende sowie mit der aktuellen Fortsetzung dieser Forschungstradition. *Sabrina Hinneberg* schreibt zu den psycholinguistischen Aspekten der Sprachbewußtheit, welche sie als eine Art Schnittstelle zwischen Sprache und Denken betrachtet. Nach einer kritischen Übersicht der Forschungslage tritt *Hinneberg* für das Erfassen der Sprachbewußtheit als mehrstufige Fähigkeit ein, und nicht als Entweder-oder-Phänomen. *Brigitte Stoffel* unterzieht die verschiedenen Stadien der Theoriebildung von G. Lakoff und M. Johnson zur konzeptuellen Metapher einer kritischen Bestandsaufnahme, welche Entwicklungen und bestehende Unklarheiten aufzeigt.

Im Bereich *Mündlichkeit & Schriftlichkeit* liefert *Marie-Cécile Bertau* ein Modell der kommunikativen Fähigkeit, zu welcher Vorgänge des Sprechens, Denkens, Lesens und Schreibens gehören. Die kommunikative Fähigkeit wird als zusammengesetzt aus vier genetisch aufeinander bezogenen Komponenten dargestellt und daraufhin definiert. *Caroline Mayer* beschäftigt sich mit der Frage, was ein schlechtes Argument ist und wie es in der Alltagsargumentation identifiziert werden kann. Mayer zeigt zunächst, wie sich Argumente typologisieren lassen und stellt als Antwort auf die Frage nach einem tauglichen Bewertungsverfahren für Argumente einen pragma-dialektischen Ansatz dar.

Im letzten Bereich, der der *Sprachpathologie* gewidmet ist, legen *Hermann Schöler*, *Jeanette Ross* und *Waldemar Fromm* eine Reihe von Untersuchungen bezüglich Arbeitsgedächtnis und Sprechlernen an sprachgestörten und sprachunauffälligen Schulkindern vor. Schließlich befaßt sich *Anke Werani* mit dem Zusammenhang von innerer Sprache und Aphasie. Werani klärt den Begriff „innere Sprache“ zunächst in der sowjetischen Psychologie und betrachtet dann die westliche Aphasieforschung hinsichtlich der Untersuchung kognitiver Aspekte. Nach einer Zusammenfassung der Studien zum Zusammenhang von Aphasie und innerer Sprache tritt Werani dafür ein, den vermittelnden Charakter der inneren Sprache zu berücksichtigen und damit zu neuen Aspekten in der Aphasieforschung zu gelangen.